

Energiewende - aber richtig!

#3

Offshore-Windparks - teuer und überflüssig!



Windenergie ist zweifellos das wichtigste Standbein der Energiewende, bisher geschätzte 80% der Stromerzeugung bis 2030. Mit dem neuen EEG-Gesetz wird der Ausbau der Erneuerbaren ausgebremst zugunsten der großen Energiekonzerne mit ihren umweltschädlichen Kohlekraftwerken.

Die Bundesregierung setzt auch weiterhin auf Offshore-Windenergie, also auf Windräder auf offener See. Deren Ausbau wurde zwar verlangsamt. Sie erhalten aber weiterhin lukrative Fördermittel, obwohl ihr Strom dreimal so teuer ist als Land-Windstrom. Für Land-Windstrom gibt es dementsprechend nur eine Vergütung ab 6 ¢/kWh, für Offshore-Windstrom bis 19,4 ¢/kWh. Dazu noch 2.700 km Höchstspannungsleitungen von Norddeutschland nach Süddeutschland

für weitere 20 Mrd. EURO, die auf den Strompreis umgerechnet würden.

Warum diese wahnsinnigen Investitionen, wenn Windräder an Land viel billiger sind und zudem die Höchstspannungsleitungen weitgehend überflüssig wären?

Offshore-Windanlagen sind sehr teuer und können so nur von großen Unternehmen und Finanzinvestoren geplant und gebaut werden. Deren Investitionen und Profite sollen nicht gefährdet werden.

Die 4 Energieriesen (RWE, E.ON, EnBW und Vattenfall) haben bisher die Energiewende sabotiert. Kommunen, Genossenschaften und einzelne BürgerInnen haben sie selbst in die Hand genommen.

Das soll sich ändern, die Profite der Großen müssen unbedingt wieder gesichert werden. Die verlorengegangenen Gewinne der abgeschalteten AKWs sollen durch die Bestandgarantie ihrer fossilen Anlagen und durch Gewinne der Offshore-Anlagen ersetzt werden.

Um das zu erreichen, scheut die Bundesregierung nicht davor zurück, die „Energiewende von unten“ auszubremsen. Der Bau neuer Bürgeranlagen, bisher der Motor der Energiewende, wird nahezu unmöglich gemacht.



Was spricht gegen Offshore-Windparks?

- Die Kosten sind extrem hoch und ohne staatliche Förderung unwirtschaftlich. Diese besteht derzeit vor allem aus KfW-Förderprogrammen von 5 Milliarden EURO.
- Durch die teuren Offshore-Windparks steigen die Strompreise.
- Ohne Offshore ist der Ausbau der Höchstspannungsleitungen weitgehend überflüssig.
- Offshore Haftungsregelung: Verbraucher bezahlen verspätete Netzanbindung.
- Wartung und Reparatur sind auf See aufwändig, teuer und gefährlich.
- Schäden durch Verschleiß und Korrosion.
- Der bisher größte Windpark Bard 1 (80 Windräder) liefert wegen Pannen nur selten Strom.
- Gefahren drohen bei Unwettern. Ökologische Auswirkungen werden befürchtet.
- Festigung der Monopolstrukturen im Energiebereich, da nur die großen Energiekonzerne und finanzstarke Investoren solche Anlagen bauen können.

Windparks übers ganze Land verteilt

- in Bürgerhand oder kommunal

Ca. 2% der Landfläche reichen, um mindestens 65% (Fraunhofer-Studie) des gesamten Stroms mit Windenergie zu erzeugen.

Diese Lösung ist auch deutlich kostengünstiger und würde Stromkunden mittelfristig erheblich entlasten,

Windparks könnten vermehrt an vorbelasteten Verkehrswegen, wie Autobahnen errichtet werden (siehe Herrmann Scheer „Energieallee A7“)

Die bessere Lösung

Wir wollen Regionale Strukturen fördern. Kleine und mittelständische Unternehmen schaffen viele Arbeitsplätze vor Ort. Lokale und regionale Windparks in Bürger- oder kommunaler Hand fördern dezentrale demokratische Strukturen. Sie schonen die Umwelt und führen mittel- und langfristig zu günstigeren Strompreisen.

Den großen Energiekonzernen geht es nur um Profite. Diese müssen die BürgerInnen mit hohen Strom- und Trassenpreisen bezahlen

attac-Darmstadt trifft sich
am 1. und 3. Montag im Monat
in der Bessunger Knabenschule
www.attac-netzwerk.de/darmstadt



 **attac**
Darmstadt
AG Energiewende